

Theater im Kulturellen Schulrucksack

Grundversorgung mit Gegenwartskunst in Norwegen

Von Siemke Böhnisch

(Januar 2005)

Was in Deutschland realitätsferne Utopie ist, kann in Norwegen Wirklichkeit werden: Jedes Kind soll jährlich mindestens eine professionelle Theateraufführung sehen. Möglich machen soll dies der „Kulturelle Schulrucksack“ (Den kulturelle skolesekken), ein nationales Kulturvermittlungsprogramm, das professionelle Kunst in die Schulen bringt. Die Ansprüche sind ehrgeizig. Das Programm soll alle Kunstgattungen umfassen und alle Kinder und Jugendlichen von 6 bis 16 Jahren erreichen, das sind 612.000 Schüler an 3.200 Schulen, von Oslo bis zur entlegendsten Insel am Nordkap. Die Kinder sollen Theater sehen, Schriftsteller und bildende Künstler treffen, Kunstaustellungen und Konzerte in der eigenen Schule erleben und mit Architektur, Design und Lokalkultur vertraut werden.

Wie der Umfang so erweckt auch die Grundidee Aufsehen, professionelle Kunst und Kultur in die Schule zu bringen. Aufeinander treffen hier zwei Welten, deren Werte, Interessen und Arbeitsweisen oft weit auseinander liegen. Damit das Programm Realität werden kann, bedarf es der Zusammenarbeit einer Vielzahl von Akteuren: Künstlern aus allen Sparten, Kultur- sowie Schulverwaltungen, Kunst- und Kulturinstitutionen und nicht zuletzt der einzelnen Schulen vor Ort, samt Lehrern, Rektoren und Hausmeistern. Alle sollen dazu beitragen, dass Kunst und Kultur in die Schule integriert werden und die Kinder ein positives Verhältnis zu künstlerischem Ausdruck jeglicher Art entwickeln können.

Das Programm ist noch in der Entwicklungsphase. Es wurde im Jahr 2000 von einer sozialdemokratischen Regierung initiiert und unter der derzeitigen konservativen Regierung ausgebaut. Es soll langfristig gesichert werden. Finanziert wird das Ganze aus Überschüssen der staatlichen Lottostiftung. Seit dem Schuljahr 2001/02 wurden die Mittel jährlich aufgestockt, und ab 2005/06 stehen dann 160 bis 180 Mio. NOK (20 bis 22 Mio. EUR) pro

Schuljahr zur Verfügung. (Auf deutsche Größenverhältnisse umgerechnet entspricht dies 360 bis 400 Mio. EUR.) 20% werden auf nationaler Ebene für Projekt- und Produktionsförderungen in den verschiedenen Kunstgattungen verwendet, 80% gehen an die Regionen und Kommunen, die ihrerseits oft erhebliche Summen aus den eigenen Etats zuschießen. Alle Angebote sind für die Schüler gratis.

Begründet wird diese enorme kulturpolitische Maßnahme an erster Stelle mit dem Recht auf Kunst und Kultur. Alle, auch Kinder und Jugendliche, unabhängig von sozialer Schicht und geografischer Lage, sollen Zugang zu Kunst und Kultur bekommen. Die Schule gilt als bester Ort der Vermittlung, da sie alle erreicht – in Norwegen gibt es ein Einheitsschulsystem vom 1. bis zum 10. Schuljahr. Betont wird der Eigenwert von Kunst und Kultur. Das Leben werde reicher, für den einzelnen und die Gesellschaft. Daneben wird aber auch auf den gesellschaftlichen Nutzen hingewiesen. Kulturelle Kompetenz soll helfen, die gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Der Katalog der zu vermittelnden Schlüsselqualifikationen ist lang. Die Begegnung mit der Kunst soll befähigen, neue Lösungen zu sehen, kreativ zu denken und zu handeln. Gestärkt werden sollen Sprache, Ausdruck und Forscherdrang sowie die Toleranz und Neugier gegenüber Unbekanntem und schwer Zugänglichem. Und, last but not least, gilt die Stärkung der kulturellen Identität als vorbeugender Faktor gegen Fremdenfeindlichkeit. So soll das Programm auch die kulturelle Vielfalt in einer multikulturellen Gesellschaft widerspiegeln.

Soweit die Vision. Wie sieht die Realität aus? Um in der Titelmetapher zu bleiben: Der norwegische Staat stellt den Rucksack zur Verfügung, sorgt für den Großteil der Mittel und die Rahmenbedingungen; der Inhalt des Rucksacks, die konkrete Zusammenarbeit zwischen dem Kultursektor und den Schulen, liegt in der Verantwortung der 19 Verwaltungsbezirke (Fylker). Die Umsetzung ist also weitgehend abhängig von den regionalen Akteuren, und es entwickeln sich unterschiedliche Modelle.

Einer der Bezirke, die in der Entwicklung eines eigenen Modells besonders weit gekommen sind, ist Møre og Romsdal an der Westküste Norwegens. Diese Fylke hat sowohl eine fachlich hoch qualifizierte Verwaltung für den kulturellen Schulrucksack auf Bezirksebene aufgebaut wie auch die Kommunen in der Ausarbeitung eigener Pläne unterstützt. Neben der „Grundversorgung“ mit Gegenwartskunst auf hohem qualitativem Niveau und einem eigenen Schwerpunkt zur Vermittlung von lokaler Kulturtradition gibt es zusätzliche Maßnahmen zur Förderung von jungen, (noch) nicht professionellen Künstlern sowie Projekte, in denen

professionelle Künstler mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten, so dass die Schüler auch selbst verstärkt künstlerisch aktiv werden können. Die „Grundversorgung“ wird garantiert durch eine Vereinbarung mit den 38 Kommunen des Bezirks, die jedem Schüler jedes Jahr insgesamt fünf Kulturereignisse in den Bereichen szenische Kunst, visuelle Kunst, Literatur und Musik garantiert.

Wie kommen nun die einzelnen Angebote an die Schulen? Die regionale Kulturverwaltung trifft eine Vorauswahl und präsentiert diese einmal jährlich auf einem dreitägigen „Kulturmarkt“. Die Auswahl soll künstlerisch hochwertige Angebote garantieren, die alle Kunstgattungen abdecken, sich zur Vermittlung eignen und insgesamt alle Altersgruppen bedenken. Der Markt dient außerdem der Diskussion von Qualitätskriterien und Visionen. Die Kommunen und Schulen entsenden „Kulturkontakte“, die das komplette Angebot sichten und danach eine Wunschliste erstellen. Die Bezirkskulturverwaltung übernimmt daraufhin die Koordination, z.B. von Theatertourneen, während die Kulturkontakte an den Schulen für die Realisierung vor Ort verantwortlich sind.

Ein ähnlicher Treffpunkt wie der Kulturmarkt in Møre og Romsdal hat sich auf nationaler Ebene für das Kinder- und Jugendtheater etabliert. Beim „Markt für szenische Künste“ (Scenekunstmarkedet) in Sandefjord kommen jedes Jahr „Anbieter“ und „Einkäufer“ zusammen, um das aktuelle Angebot an mobilen Aufführungen für Kinder und Jugendliche zu präsentieren und zu sichten. Im Laufe von fünf Tagen sind 40 Inszenierungen zu sehen. Verantwortlich für die Auswahl ist eine unabhängige Jury, die die künstlerische Qualität sichern soll. Die meisten Inszenierungen, die in Sandefjord gezeigt werden, kommen von freien Gruppen und Projekten. Diese sind nicht nur künstlerisch experimentierfreudiger als die institutionellen Theater, sie sind außerdem auch Spezialisten für technisch unaufwendige Produktionen, die sich für den Tourneebetrieb eignen. Und hier liegt der weitaus größte Bedarf für den Kulturellen Schulrucksack. Die Aufführungen sollen meist zu den Schülern in die Schulen kommen und nicht umgekehrt.

Was bedeutet der Kulturelle Schulrucksack für das Kinder- und Jugendtheater in Norwegen? Liv Hanne Haugen, Tänzerin, antwortet ohne zu zögern: „VIEL Arbeit!“ Diejenigen, die eine gute mobile Produktion haben, können das ganze Jahr auf Tournee sein. Die Haugen-Schwester Liv Hanne und Anne Katrine tanzen ein Stück mit dem Titel „Schwestern“ (Søstre) für Kinder ab 8 Jahre. Nach einer Tournee mit 50 Aufführungen durch Nordnorwegen werden sie in den kommenden vier Wochen 30 mal in Schulen an der

Südküste spielen, danach fliegen sie zum Kulturmarkt in Møre og Romsdal, wo sie einen Vertrag für weitere 80 Aufführungen bekommen können. Dies ist eine völlig neue Situation für die freien Gruppen. Und es bleibt abzuwarten, wie sie sich auf die Szene auswirkt. Befürchtet wird unter anderem, dass sich die erfolgreichsten Gruppen in kurzer Zeit verschleifen. Der Tourneebetrieb lohnt sich zwar ökonomisch, ist aber äußerst anstrengend. So weist denn auch die Interessensorganisation der freien Gruppen (Danse- og Teatersentrum) darauf hin, dass es angesichts der explodierenden Nachfrage dringend einer Ausweitung der Produktionsförderung bedarf. Das Angebot kann rein quantitativ nicht mit der enorm gestiegenen Nachfrage Schritt halten.

Eine weitere Konsequenz des Kulturellen Schulrucksacks ist, dass sich Kinder- und Jugendtheater auf die räumlichen Bedingungen und zeitlichen Strukturen von Schule einstellen muss. Oft dient der Gymnastiksaal ohne Verdunklungsmöglichkeit als Aufführungsort, und die Pausenglocke läutet nach 45 Minuten. Eine noch größere Herausforderung liegt in der Kulturkollision zwischen Kunst und Schule. Kunst, die auf ein Erlebnis im Hier und Jetzt setzt und oft mehr Fragen aufwirft als Antworten gibt, trifft auf eine Institution, deren Identität daran hängt, das eigene Handeln durch zukünftigen Nutzen zu begründen und keine Frage unbeantwortet zu lassen.

Umso erstaunlicher und erfreulicher ist es, dass künstlerisch herausragende Inszenierungen, die sich einem schnellen und linearen Verstehen entziehen, im Rahmen des Kulturellen Schulrucksacks zu Erfolgsschlagern werden. So zum Beispiel „Die Einwohner – Ein Baukasten“ (Innbyggerne – Et byggesett) von und mit Odd Johan Fritzøe. Bis zum Ende des Jahres werden 240 Vorstellungen dieser abstrakten Tanztheaterinszenierung für Kinder ab 6 Jahren gespielt worden sein. Die Einwohner sind zwei Tänzer in einer Welt voller rätselhafter Gegenstände und Geräusche. Mit Publikum auf vier Seiten, auf der Bühne acht große Bauklötze in abstrakten Formen, die alle mit einer eigenständigen Tonquelle im Inneren ausgestattet sind und Musik, Geräusche und Textfragmente von sich geben (Texte: Cecilie Løveid). Die Einwohner bauen ihre Welt auf und ab und um: Ein Universum in ständiger Veränderung. EINE Geschichte wird nicht erzählt, aber es wird Raum gegeben für die vielen individuellen Geschichten in den Köpfen der Zuschauer. Choreograf und Tänzer Fritzøe ist begeistert von dem Potential, das er in der Begegnung mit dem Kinderpublikum entdeckt.

Ähnlich äußern sich die Schwestern Haugen, deren Inszenierung „Søstre“ sogar ursprünglich für Erwachsene produziert wurde, bevor sie von einer Mitarbeiterin des Kulturellen

Schulrucksacks entdeckt und mit großem Erfolg für Kinder gespielt wurde. „Schwestern“ handelt, wie der Titel schon sagt, von Geschwisterbeziehungen. Die Inszenierung ist thematisch wie formal sehr reich und eröffnet in dieser Vielfalt einen großen Freiraum für die Zuschauer. Text ist gleichgestellt mit Bewegung, Live-Musik und Tonkollagen. Eingerahmt wird die Inszenierung von einem Dokumentarvideo über acht alte Schwestern und einen Bruder. Es geht um Zusammengehörigkeit, Eifersucht, Konkurrenz und Loslösung, mit viel Selbstironie und liebevollen Untertönen. Der Tanz bewegt sich im Grenzgebiet zwischen konkreten, alltäglichen und surrealistischen Elementen. Vom minutiösen Vergleich der Samstagssüßigkeiten bis zum Wutausbruch, der sich zur Form sprengenden tänzerischen Verausgabung steigert. Ich habe selten eine Tanztheateraufführung gesehen, bei der das Publikum soviel gelacht hat! Dies hat wohl unter anderem damit zu tun, dass die eigenen Erfahrungen als Referenzrahmen Raum bekommen.

Es mag ein schiefes Bild ergeben, dass hier zwei Tanztheateraufführungen als Beispiele für norwegisches Kinder- und Jugendtheater herausgegriffen wurden. Auf der anderen Seite kann diese Auswahl durchaus eine Tendenz deutlich machen, die besonders im Vergleich zu deutschem Kinder- und Jugendtheater ins Auge fällt. Die ästhetisch herausragenden Produktionen sind in Norwegen oftmals dem postdramatischen Theater zuzurechnen. Es liegt auf der Hand, dass hierin eine besondere Herausforderung für die Vermittlung im Rahmen der Schule besteht. Umso spannender ist es, dass dieser Begegnung von Kunst und Schule nun Raum gegeben wird. Wie sich diese Begegnung auf die Institution Schule und die Theaterkunst auswirken wird, bleibt abzuwarten. Die Kinder haben auf jeden Fall schon jetzt viel Spaß daran.

Links zum Thema

www.denkulturelleskolesekken.no, www.kulturesekken.no, www.scenekunst.no/nskb/,
www.oddjohanfritzoe.no,

Dieser Artikel wurde zuerst veröffentlicht in:

IXYPSILONZETT. Magazin für Kinder- und Jugendtheater. 01.2005

Zur Autorin

Siemke Böhnisch ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Agder University College, Faculty of Fine Arts, Kristiansand/ Norwegen. E-post: Siemke.Bohnisch@hia.no